

drohender Miene auf den feigen Kerl loszugehen. Derselbe wurde bleich wie eine Wand und schrie in wahrer Todesangst: „Jesus, Maria, Joseph! Jetzt ist doch meine letzte Stunde gekommen. O, guter Gott, steh mir bei!“

„Na, weil du wenigstens als guter Christ noch zu Gott betest, will ich dir das Leben schenken.“ Mit diesen Worten steckte Perschauer den Säbel wieder ein und befahl nun dem Franzosen aufzustehen. „Wo bist du denn die Nacht und den heutigen Tag gewesen?“

„Zimmer in dem Busch, Herr Offizier,“ wimmerte der noch nicht ganz von seinem Schrecken erholte Chasseur.

„Hat dich denn da keine deutsche Patrouille oder ein Krankenträger entdeckt?“

„Nur einmal bemerkten mich zwei Soldaten. Ich stellte mich aber tot, und da ließen sie mich liegen.“

„Wie lange wolltest du denn hier versteckt bleiben?“

„Ich dachte daran, den Abmarsch der Preussens zu erwarten und mich dann in eines der nahen Dörfer zu schleichen, um dort etwas Brot und Civilkleider zu erbetteln. Aber ich hätte es nicht mehr lange in dem Busche ausgehalten, denn der Hunger plagte mich zu sehr. Ich habe seit dem 5. abends nichts gegessen.“

„Und heute haben wir den 7. Na, da will ich dir ein Stück Brot schenken.“ Damit zog Perschauer Brot aus seinem Feldbeutel und gab ein Stück dem Chasseur. Hans folgte diesem Beispiel und machte dadurch den Franzosen wahrhaft überglücklich. Nun hatte derselbe alle Angst verloren und beteuerte wiederholt, daß er doch unendlich froh sei, die Deutschen als ganz andre Menschen gefunden zu haben, wie sie den französischen Soldaten geschildert worden wären.

Er wurde nun einem vorbeimarschierenden Gefangenentransport übergeben, um schon am nächsten Tage nach Deutschland verbracht zu werden. Dort hat er wohl bald einsehen gelernt, welcher gewaltiger Unterschied zwischen jenen Deutschen, die er selbst sah, und den von den Franzosen vor dem Kriege und während desselben durch lügenhafte Erzählungen dargestellten bestehe.

Hans und der Feldwebel suchten noch lange auf dem Schlachtfelde herum, fanden aber keinen Verwundeten mehr. Nun sahen sie ihre Aufgabe für heute als erfüllt an und kehrten zu ihrem Wagen zurück. Da wegen der Belegung der Dörfer mit Verwundeten die Quartiere noch seltener geworden waren, so hiva-